

WELTKUNST

# REISEN ZUR KUNST

*Spezial 01*  
2019

**Ein Jahr für  
Entdecker und Genießer**

**Bauhaus, Bukowina,  
London, Basel, Tel Aviv  
und die Amalfiküste**

**Plus: Die große  
Kunstvorschau 2019**

€ 11,80 (D)  
SFR 20,- (CH)  
€ 13,- (A, I, LUX, NL)



4 190813 211802 01

# UNSER TITELBILD

TITELBILD: Malika Favre für WELTKUNST; Bilder rechts: Zoltan Kluger; Amit Geron/Courtesy Bar Orian Architects, Tel Aviv



Zoltan Kluger fotografierte Tel Aviv in den 1930er-Jahren, als die »Weiße Stadt« Gestalt annahm. Das Bruno House des Architekten Ze'ev Haller von 1936 (re.) wurde saniert und erweitert

Ze'ev Haller hieß früher Wilhelm Haller und hatte in Leipzig expressionistische Bauten geschaffen: Kirchen, Synagogen und eine viel beachtete Feierhalle für den jüdischen Friedhof. Im Jahr 1933 ging er ins Exil nach Palästina und änderte dort nicht nur seinen Vornamen, sondern auch seinen Baustil. Funktionelle Klarheit war fortan sein Programm. Haller ist einer von vielen Emigranten aus Europa, die Tel Aviv, die »Weiße Stadt«, geformt haben. Diese war in den 1920er-Jahren als luftige Gartenstadt geplant worden, mit viel Grün und Platz für die erfrischende Mittelmeerbrise. Doch die massive Einwanderung in den Folgejahren stellte die Baumeister von Tel Aviv vor neue Heraus-

forderungen. In kürzester Zeit entstanden dicht gedrängt Wohn- und Verwaltungsgebäude, für die trotz der Dringlichkeit eine bis heute begeisternde Architektursprache entwickelt wurde. Das Bauhaus war ein wichtiges Vorbild, aber auch Le Corbusier, dessen Pfeilerkonstruktionen mit den fließenden Übergängen von innen und außen perfekt zu den klimatischen Bedingungen des Nahen Ostens passten. Ein »Internationaler Stil« entstand. Ze'ev Hallers Bruno House, das unsere Illustratorin Malika Favre beim Cover inspirierte, weist die geschwungenen Balkone auf, die für viele Bauten Tel Avivs typisch sind und sie von der Kantigkeit des klassischen Bauhauses unterscheiden. Auch

auf dem zentralen Dizengoff-Platz sehen die Häuser so aus. Den hat übrigens 1934 eine Frau entworfen, Genia Awerbuch – da war man fortschrittlicher als das Bauhaus.

Die rund 4000 Gebäude der »Weißen Stadt« stehen als Unesco-Welterbe unter Denkmalschutz, doch in Israel geht man damit pragmatisch um. Die meisten der stark renovierungsbedürftigen Häuser sind in Privatbesitz. Um den Inhabern einen Anreiz zur Sanierung zu geben, erlaubt man ihnen, zwei Stockwerke anzubauen, um mit den künftigen Mieten oder Verkaufserlösen die Renovierungskosten auszugleichen. Das Modell funktioniert – die »Weiße Stadt« strahlt hell wie vor 80 Jahren. — SIMONE SONDERMANN